

Analyse

Russland in wirtschaftsbezogenen Länderrankings. Wirtschaftssystem und Geschäftsumfeld im internationalen Vergleich

Von Heiko Pleines, Bremen

Zusammenfassung

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von wirtschaftsbezogenen Länderrankings. Hier wird nun untersucht, wie Russland in diesen Rankings abschneidet. Zu beachten ist, dass die Aussagekraft der Rankings aufgrund methodischer Probleme eingeschränkt ist.

Einleitung

Es gibt mittlerweile eine Vielzahl von wirtschaftsbezogenen Länderrankings. Neben der allgemeinen Einschätzung des Wirtschaftssystems bezüglich Liberalität und Wettbewerbsfähigkeit dominiert dabei eine Bewertung des Geschäftsumfeldes, das als wichtige Voraussetzung für Investitionen und damit für Wirtschaftswachstum gesehen wird. Einen entwicklungspolitischen Hintergrund hat hingegen die Bewertung des sozioökonomischen Entwicklungsstandes. Zusammengefasst bewerten diese Rankings zentrale Aspekte der Wirtschaftsentwicklung der jeweiligen Länder.

Der Bezugspunkt fast aller Rankings ist dabei das neoliberale Wirtschaftsmodell der freien Marktwirtschaft. Damit beziehen sich die Bewertungen auf Ideale wie freien und fairen Wettbewerb, Verzicht auf Staatsinterventionismus sowie solide Staatsfinanzen. Gemessen wird, wie nah eine Volkswirtschaft diesen Idealen kommt. In methodisch meist etwas fragwürdigen Analysen zeigen viele Ersteller von Rankings dann auch, dass Länder, die bei ihnen ein gutes Ranking erreichen, sich auch wirtschaftlich besser entwickeln.

Bei den wirtschaftsbezogenen Rankings wird neben Experteneinschätzungen auch auf statistische Daten zurückgegriffen. Der Human Development Index der UNO zum Beispiel bezieht ausschließlich statistische Kennzahlen ein. Die Worldwide Governance Indicators der Weltbank hingegen beruhen ausschließlich auf Experteneinschätzungen. Die Mehrzahl der hier vorgestellten Rankings kombiniert statistische Daten und Expertenmeinungen. Dabei wird der Index in relevante Teilbereiche zerlegt und für jeden Teilbereich werden geeignete Indikatoren ausgewählt. In Teilbereichen, die nicht oder nicht vollständig über harte Zahlen erfasst werden können, wird auf Expertenbefragungen zurückgegriffen. Ein Sonderfall ist das »Ease of Doing Business«-Ranking der Weltbank, das weltweit für mittelständische Unternehmen den durch staatliche Bürokratie verursachten Aufwand für typische Unternehmenstätigkeiten erhebt (gemessen vor allem in Geld, Zeit und Zahl der Verwaltungsakte).

Zu beachten ist, dass viele Rankings ihre Bewertung auch rückwirkend ändern. So hat z. B. die Weltbank im Jahr 2009 die Erhebungsmethode für das »Ease of Doing Business«-Ranking überarbeitet und deshalb auch die Werte für das Vorjahr noch einmal neu berechnet. Auch die Werte des Index of Economic Freedom wurden rückwirkend geändert. Bei der Interpretation der Zahlen ist außerdem wichtig, dass sich die Jahreszahl des Rankings nicht auf das Erhebungsjahr bezieht. Das »Ease of Doing Business«-Ranking 2010 wurde so bereits im September 2009 veröffentlicht und bezieht sich auf den Zeitraum von Juni 2008 bis Mai 2009.

Bei allen Rankings haben die Ersteller erheblichen Einfluss auf die Ergebnisse. Auch wenn es ihnen unter Umständen nicht bewusst ist, beeinflusst sowohl die Auswahl der zu bewertenden Teilbereiche als auch die Wahl der zu verwendenden Indikatoren das Ergebnis erheblich.

Insgesamt gibt es vier zentrale Kritikpunkte an den wirtschaftsbezogenen Länderrankings. Der erste Kritikpunkt betrifft die Subjektivität der Experteneinschätzungen, der zweite die Unzuverlässigkeit vieler nationaler Statistiken. Der dritte Kritikpunkt bezieht sich auf die Vergleichbarkeit der Daten zwischen verschiedenen Ländern. Die jeweiligen Experten kennen meist nur das Land, zu dem sie befragt werden, und haben deshalb keine vergleichende Perspektive. Dieselben statistischen Kennzahlen werden in unterschiedlichen Ländern nach unterschiedlichen Kriterien und Methoden erstellt und sind deshalb ebenfalls nicht immer direkt vergleichbar. Viertens ist die Indexkonstruktion ein Anlass zu Kritik. Oft werden ausgehend von vergleichsweise wenigen Indikatoren sehr weitreichende Urteile gefällt. Sowohl die Auswahl als auch die Gewichtung der einzelnen Indikatoren haben zwingend eine subjektive Komponente und können die Ergebnisse erheblich beeinflussen.

Die Rankings bewerten also nicht einfach nur Fakten. Sie propagieren auch bestimmte Bereiche als wichtig und andere als weniger wichtig. Der Arbeitsmarkt wurde so z. B. erst 2005 in den Index of Economic Freedom aufgenommen. Gleichzeitig versuchen die Ersteller

der Rankings mit ihren Ergebnissen öffentliche Debatten zu beeinflussen.

Wolfgang Ochel und Oliver Röhn stellen zusammenfassend in einer Analyse indikatorenbasierter Länderrankings in der Zeitschrift *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* fest: »Internationale Länderrankings finden in der Öffentlichkeit wegen der Verdichtung komplexer Zusammenhänge auf einfache Positionsangaben großes Interesse. Ihr Nutzen für die Standortentscheidungen von Unternehmen als auch für die nationale Wirtschaftspolitik hängt davon ab, ob die Erstellung der Rankings hinreichend theoretisch und empirisch fundiert ist und die wachstumsrelevanten Determinanten adäquat erfasst werden. Dies ist bei den hier vorgestellten Rankings [...] nur unzureichend der Fall. Die Ableitung der Wachstumsdeterminanten ist methodisch unbefriedigend, die Qualität der Befragungsergebnisse lässt zu wünschen übrig und die Gewichtung der Kennzahlen erfolgt weitgehend willkürlich. Die Prognosefähigkeit der Indizes in Bezug auf das Wirtschaftswachstum von Volkswirtschaften ist bisher noch wenig erforscht. Erste Ansätze [...] zeigen wenig Erfolg. [...] Somit ist der Nutzen der Rankings z. Z. klein.«

Trotz aller Kritik spielen die Rankings eine wichtige Rolle in Politik, Wirtschaft und Medien. Wenn sie auch nicht immer die reale Lage der jeweiligen Volkswirtschaft eindeutig bewerten, so geben sie doch eine gewisse Orientierungsgröße und bestimmen dadurch gleichzeitig das Image des jeweiligen Landes mit. Ausgehend von dieser kritischen Einschätzung der Rankings sollen im Folgenden einige grundlegende Aspekte der Bewertung Russlands in den entsprechenden wirtschaftsbezogenen Länderrankings vorgestellt werden.

Wirtschaftssystem und Geschäftsumfeld

Während Russland im Demokratietest der politikbezogenen Rankings eindeutig der Schlussgruppe zugeordnet wird, zeichnen die wirtschaftsbezogenen Rankings ein gemischtes Bild. Im Global Competitiveness Index liegt Russland so 2009 im GUS-Vergleich auf den vorderen Plätzen und auch vor dem EU-Mitgliedsland Rumänien. Im globalen Vergleich liegt das Land auf Platz 63 von 133 im Mittelfeld. Im Index of Economic Freedom hingegen liegt Russland derzeit auf Platz 146 (von 183 Ländern) im Schlussbereich. Im »Ease of Doing Business«-Ranking der Weltbank liegt Russland aktuell auf

Platz 120 (von 183 Ländern) und damit deutlich hinter GUS-Staaten wie Belarus (Platz 58) oder Kasachstan (Platz 63). Bei den Worldwide Governance Indicators der Weltbank liegt Russland im Bereich staatliche Regulierung von Geschäftstätigkeit gemeinsam mit Ländern wie Kasachstan, Ukraine oder China im unteren Mittelfeld, deutlich vor z. B. Belarus.

Die unterschiedlichen Bewertungen im globalen Vergleich erklären sich dadurch, dass in den verschiedenen Rankings unterschiedliche Aspekte von Wirtschaftssystem und Geschäftsumfeld mit unterschiedlichen Methoden gemessen werden. Die Rankings sind sich jedoch weitestgehend einig, dass seit dem Amtsantritt von Wladimir Putin als Präsident im Jahre 2000 keine wesentliche Verbesserung stattgefunden hat.

Korruption

Diese Einschätzung wird auch von Rankings zur Korruption bestätigt, die als wesentliches Hindernis für unternehmerische Tätigkeit gesehen wird. Beim Corruption Perception Index liegt Russland seit der ersten Bewertung von 1998 auf einer Skala von 0 für extrem korrupt bis 10 für nicht korrupt immer im Bereich zwischen 2,1 und 2,8. Im aktuellen Ranking entspricht das Platz 147 von 180 Ländern. Bei dem Indikator Korruptionskontrolle der Worldwide Governance Indicators der Weltbank ist die Schwankungsbreite zwar etwas größer aber auch hier ist seit 1996 keine Entwicklungsrichtung erkennbar. Auch hier liegt Russland in der Schlussgruppe, deutlich hinter z. B. China.

Sozioökonomische Entwicklung

Während die bisher vorgestellten Rankings sich alle vorrangig auf Faktoren beziehen, die von den nationalen Regierungen zumindest indirekt verantwortet werden, erfasst der Human Development Index (HDI) des United Nations Development Program langfristige Entwicklungen, die sich im Verlauf einer Regierungszeit nur geringfügig verändern lassen. Während die vorherigen Indizes also einen Rückschluss auf die wirtschaftspolitische Leistung einer Regierung zulassen, bezieht sich der HDI eher auf die Leistung einer Generation. Dem entsprechend ist es nicht verwunderlich, dass Russland hier mit den postsowjetischen Nachbarländern ungefähr gleichauf liegt.

Über den Autor

Dr. Heiko Pleines ist Leiter der Abteilung Politik und Wirtschaft der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen.

Im Text zitierte Literatur

W. Ochel, O. Röhn: Indikatorenbasierte Länderrankings, in: *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 2/2008 (Jg. 9), S. 226–251.